

Jahresbericht ginko 2006

1. REGIONALE AUFGABEN DES GINKO	2
MITARBEITER DER FACHSTELLE FÜR SUCHTVORBEUGUNG	2
MITARBEITER/INNEN DER JUGENDBERATUNGSSTELLE	2
2. AUFGABENFELDER DER FACHSTELLE FÜR SUCHTVORBEUGUNG IM GINKO	3
PRIMÄRE ZIELGRUPPE „KINDER UND JUGENDLICHE	3
MASSNAHMEN IM BEREICH GRUNDSCHULE	3
SCHULISCHES ARBEITSFELD DER SEKUNDARSTUFEN I UND II	4
MASSNAHMEN IM RAHMEN DER AUSSERSCHULISCHEN JUGENDARBEIT	5
ANGEBOTE FÜR DIE ZIELGRUPPE „MULTIPLIKATOREN“	6
BERATUNG FÜR FACHKRÄFTE	7
MASSNAHMEN IM RAHMEN VON ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	8
AKTIONSWOCHEN „SUCHT HAT IMMER EINE GESCHICHTE“	10
PRAKTIKA / STUDENTEN	10
3. AUFGABENFELDER DER JUGENDBERATUNG IM GINKO	11
AKTIVITÄTEN DER JUGENDBERATUNG	11
MASSNAHMEN IN KOOPERATION MIT DER FACHSTELLE FÜR SUCHTVORBEUGUNG	11
BERATUNG ALS AUFLAGE	12
CO-BERATUNG	12
BERATUNG MOBIL	13
JUGENDSUCHTBERATUNG	13
E-MAIL BERATUNG	14
GRUPPENANGEBOTE IM GINKO	14
MASSNAHMEN IM SCHULBEREICH ZUR PRÄVENTION VON ESSSTÖRUNGEN	15
4. MITARBEIT IN GREMIEN UND ARBEITSKREISEN	15
5. QUALITÄTSSICHERUNG	16
TEILNAHME AM QUALITÄTS-CHECK PQ-SYS®	16
QUALIFIZIERUNG DER MITARBEITER/INNEN	16

1. Regionale Aufgaben des ginko

Suchtprävention und Jugendberatung verstehen sich sowohl als Teilbereiche allgemeiner Gesundheitsförderung gemäß der Ottawa-Charta der Weltgesundheitsorganisation (WHO) als auch als eigenständige Disziplin im Bereich der Suchthilfe. Die Grundlage der Tätigkeit des **ginko** bildet im wesentlichen das Landessuchtprogramm des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Jahre 1999. Außerdem orientiert sich die Arbeit an den jeweils aktuellen Standards der Präventionsforschung.

Die Jugendberatungsstelle im **ginko** arbeitet nach den Richtlinien einer Erziehungsberatungsstelle und verknüpft im Rahmen der allgemeinen Präventionsarbeit in Mülheim fachlich und organisatorisch die Bereiche Jugendhilfe und Suchthilfe.

Die enge Verzahnung der örtlichen Aufgaben mit den landesweiten Aufgabenfeldern der Landeskoordinierungsstelle im **ginko** unterstützt den beidseitigen Informationsfluss, Aktualität und Qualität der suchtpräventiven Arbeit.

Die suchtvorbeugende Arbeit des **ginko** in Mülheim a. d. Ruhr zielt in erster Linie darauf ab,

- die Lebenszusammenhänge von Kindern und Jugendlichen (Familie, Kindergärten/-tagesstätten, Schule und Freizeit) positiv zu beeinflussen,
- die persönlichen Kompetenzen von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zu stärken und
- die Bezugspersonen von Kindern und Jugendlichen fort- und weiterzubilden.

Das **ginko** übernimmt in Mülheim weiterhin die Aufgabe, Jugendliche zu beraten und suchtgefährdete Kinder und Jugendliche sowie deren Bezugspersonen zu unterstützen.

Im Zuge der Gesamtaufgaben erbringt das **ginko** im Einvernehmen mit der Stadt Mülheim Leistungen der Suchtprävention (konzeptionelle Planung und Umsetzung von Präventionsmaßnahmen in den verschiedenen Praxisfeldern in Mülheim) und der Jugendberatung (Einzel- und Gruppengespräche). Die Aufgaben sind eng abgestimmt und ergänzen einander.

Die Gesamtzahl der Mitarbeiter/-innen im **ginko** beläuft sich derzeit auf 11, die zum Teil in Teilzeitstellen beschäftigt sind. Für die Aufgabenfelder in Mülheim an der Ruhr besetzen vier Fachkräfte derzeit 3,25 Stellen plus einem geringen Verwaltungsanteil.

Mitarbeiter der Fachstelle für Suchtvorbeugung

Norbert Kathagen, Dipl. Pädagoge, Dipl. Sozialarbeiter und Sozialtherapeut arbeitet seit 1991 beim **ginko** im Bereich der Suchtvorbeugung.

Mitarbeiter/innen der Jugendberatungsstelle

Anneke Ratering, Dipl. Sozialarbeiterin, mit 30 Stunden in der Jugendberatung tätig, seit 1997 beim **ginko** beschäftigt. Schwerpunkt: Suchtvorbeugung.

Ulrike Weihrauch, Dipl. Psychologin und systemische Therapeutin, arbeitet seit 2002 mit 20 Stunden in der Jugendberatung des **ginko**. Schwerpunkt: Beratung.

Hans-Jürgen Haak, Dipl. Sozialpädagoge und systemischer Berater, seit April 2003 in der Jugendberatung angestellt. Schwerpunkt: Beratung.

2. Aufgabenfelder der Fachstelle für Suchtvorbeugung im ginko

Innerhalb der unterschiedlichen Arbeitsfelder übernimmt die Fachstelle im **ginko** für die Bürger und Bürgerinnen in Mülheim a. d. Ruhr die im folgenden beschriebenen Aufgaben. Diese orientieren sich u.a. an der landesweit gültigen Rahmenkonzeption der Fachstellen für Suchtvorbeugung. Dazu gehören insbesondere:

- die Aus- und Fortbildung von Multiplikatoren aus Kindergarten, Schule, Jugendarbeit und Betrieben,
- die Fachberatung für pädagogisches Personal,
- die Durchführung von Informationsveranstaltungen für Eltern und interessierte Bürger/innen,
- die Entwicklung und Erprobung von Konzepten zur Suchtvorbeugung,
- die Entwicklung und Koordination der regionalen Präventionsstrukturen, durch Vernetzung der in der Prävention tätigen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter/innen,
- die Initiierung öffentlichkeitswirksamer Maßnahmen mit suchtvorbeugender Zielsetzung; Beteiligung an der Landeskampagne „Sucht hat immer eine Geschichte“,
- die Zusammenarbeit mit regionalen Medien, um über Suchtgefährdung aufzuklären und Möglichkeiten der Suchtvorbeugung vorzustellen,
- die Überprüfung und Aktualisierung von Qualitätsstandards,
- die Dokumentation suchtvorbeugenden Maßnahmen vor Ort und
- den Transfer gefährdeter Jugendlicher bzw. deren Bezugspersonen in die Jugendberatungsstelle bzw. Hilfestellung bei der Weiterverweisung.

Primäre Zielgruppe „Kinder und Jugendliche“

Einen Schwerpunkt der suchtvorbeugenden Aufgaben bildet die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Mit circa 80 Maßnahmen im Jahr 2006 macht dies 53% der Arbeit aus. Aufgrund der Durchführung der Aktionswoche „Sucht hat immer eine Geschichte“ haben diese Aktivitäten im Berichtsjahr einen besonderen Schwerpunkt erhalten.

Die folgenden Beschreibungen geben die Maßnahmen und Angebote für die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen im Rahmen der örtlichen suchtvorbeugenden Aufgabenfelder wieder:

Maßnahmen im Bereich Grundschule

Projekt „Klasse 2000“: Insgesamt acht Schulklassen aus Mülheimer Grundschulen beteiligten sich 2006 an dem Projekt „Klasse 2000“, welches von Gabriel Melloch vom Gesundheitsamt, Beate Klein als Koordinatorin der schulischen Gesundheitsförderung und Norbert Kathagen vom **ginko** koordiniert wird. Die Klassen verpflichten sich für vier Jahre an diesem Projekt mitzuwirken. Die hierfür entstehenden Kosten in Höhe von 240,- EURO pro Jahr und Klasse (für Lehrerhandbücher, Schülermaterialien und Fortbildungskosten für externe Gesundheitsförderer) werden seit 2001 durch einen Rotary Club in Mülheim finanziert.

Schulisches Arbeitsfeld der Sekundarstufen I und II

- *Förderung von Jungen:* Unter dem Gender Aspekt wurden für alle 75 Jungen des 7. Jahrgangs der Realschule Broich unter dem Titel „blueboys“ ein Planspiel zum Thema Alkoholkonsum konzipiert und durchgeführt.

Unter dem Schwerpunkt „Vernetzung“ ist eine weiterentwickelte Version des Planspiels in Kooperation mit Mitarbeitern Mülheimer Jugendzentren mit zwei Schulklassen der Willy Brandt Gesamtschule durchgeführt worden. Eine Veröffentlichung für die Zielgruppe Schule und Jugendarbeit ist vorgesehen.

- *Wettbewerbe:* Auf Initiative der Fachstelle sind 2006 beim Wettbewerb „LoQ – Leben ohne Qualm“ 26 gültige Beiträge von Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Mülheim an der Ruhr eingegangen. In den verschiedenen Alterskategorien waren auch Mülheimer unter den Gewinnern. Die Fachstelle wirkte zudem bei der Durchführung der Preisverleihung mit ca. 300 Teilnehmern in Düsseldorf mit.
- *Informationsgespräche:* Im Rahmen der Vorbereitung von Referaten, Projektwochen u.ä. wird die Einrichtung **ginko** immer wieder von Schülerinnen und Schülern bzw. von kleineren Gruppen mit vorbereiteten Fragen aufgesucht. Im Berichtsjahr sind in diesem Zusammenhang acht intensive Informationsgespräche mit unterschiedlichen Gruppen geführt worden. Weiterhin wurden zahlreiche Informationsmaterialien zur Suchtvorbeugung für die Verwendung im Unterricht zur Verfügung gestellt.
- *Schüler/-innen - Seminare:* Seminare für Schulklassen werden im Regelfall in Form ganztägiger Veranstaltungen und bedarfsorientiert bei Vorliegen besonderer Problemstellungen stundenweise innerhalb der Klasse durchgeführt. Inhalte und damit verbundene Methoden werden in Absprache mit dem zuständigen Lehrpersonal abgestimmt und bedürfen einer umfangreichen Vorbereitung. Ebenfalls in Abhängigkeit von den Inhalten werden die Durchführungsorte ausgewählt. In diesem Berichtszeitraum sind Seminare an folgenden Schulen durchgeführt worden:
 - am Gymnasium Luisenschule, Jhg. 7a- 7d (Projektwoche),
 - am Gymnasium Luisenschule, Klasse 8d (Projekttag) sowie
 - an der Hauptschule Kleiststraße Klasse 7a und 7b. (Projekttag).
- *Check it!:* Bei der Veranstaltungsreihe „check it“ handelt es sich um ein gemeinsames Präventionsprojekt unterschiedlicher Institutionen aus den Bereichen Schule, Beratung, Therapie, Selbsthilfe und Polizei. Die Organisation der gesamten Veranstaltungsreihe „Check it!“ für die teilnehmenden Schulklassen ab der 8. Jahrgangsstufe der verschiedenen Schulformen gehört zum Basisangebot im Rahmen der schulischen Suchtvorbeugung.

Neben der damit verbundenen Gesamtkoordination mit den Schulen und den übrigen externen Kooperationspartnern, gehört die Durchführung von halbtägigen Veranstaltungen für die Schüler/innen der teilnehmenden Schulklassen zur Senkung der Schwellenängste in der Einrichtung **ginko** dazu. Die Schulklassen werden in der Regel von zwei Mitarbeiter/-innen begleitet. Entsprechend der jeweiligen Themenstellungen wird dabei zeitweise in zwei Gruppen gearbeitet.

Im Berichtsjahr haben drei Gymnasien, eine Realschule, eine Hauptschule und eine Kollegschule mit insgesamt 14 Schulklassen an dem Check it Projekt teilgenommen.

Zudem wurden konzeptionell eingebundene Informationsabende für die Eltern der teilnehmenden Schüler/innen angeboten.

Für weitere drei Schulklassen wurde eine reduzierte Version organisiert und durchgeführt.

Darüber hinaus sind drei kurzfristige Unterrichtsbesuche in Schulklassen zu speziellen Themen vorgenommen worden.

Maßnahmen im Rahmen der außerschulischen Jugendarbeit

- *Mädchenkulturfestival*: Wie in den vergangenen Jahren beteiligten sich die Mitarbeiterinnen des **ginko** auch 2006 wieder am regelmäßig stattfindenden Mülheimer Mädchenkulturfestival. Während eines erlebnispädagogischen Angebotes aus dem Bereich „Klettern“ setzten sich die Mädchen mit den Themen Risiko und Sicherheit, (Eigen-) Verantwortung, Vertrauen, Kooperation und Konkurrenz auseinander.

Durch den individuellen Kontakt zu den teilnehmenden Mädchen sowie den Mitarbeiterinnen verschiedener anderer Fachdienste konnten außerdem die Mädchenspezifischen Angebote der Jugendberatung und der Suchtvorbeugung dargestellt und entsprechende Zugänge ermöglicht werden.

- *Erlebnispädagogisches Wochenende*: 20 Jugendliche nahmen an einem Kletterwochenende im Teuto-Park bei Bielefeld teil. Organisiert und durchgeführt wurde die Veranstaltung gemeinsam mit der Leiterin des Jugendtreffs MaLu (Martin-Luther-Haus). Finanziell unterstützt wurde die Aktion von der Rekos-Stiftung, die regelmäßig Fördermittel für die spezifische Jugendarbeit in der Altstadtgemeinde zur Verfügung stellt. Während des Wochenendes wurde sowohl Wissen über Suchtentstehung und einzelne Suchtmittel vermittelt als auch Persönlichkeitsstärken, wie Kooperationsfähigkeit, Frustrationstoleranz oder Selbstbewusstsein gestärkt. Außerdem gab es immer wieder Anlässe für die Jugendlichen das eigene (Konsum-) Verhalten zu reflektieren.
- *Peers-to-peers-Ansatz*: Im Rahmen dieses Projektes zur Suchtvorbeugung im Jugendbereich wurden verstärkt Jugendliche fortgebildet und als Ansprechpartner für jüngere Jahrgänge eingesetzt. Mit acht jugendlichen Besucher/innen des Jugendtreffs „MaLu“ (Martin-Luther-Haus) finden im Zuge dessen derzeit einmal wöchentlich Gruppentreffen statt, bei denen
 - die Reflexion des eigenen Konsumverhalten,
 - die Wissensvermittlung über einzelne Suchstoffe,
 - die Abwägung von Vor- und Nachteilen z.B. von Alkoholkonsum und
 - die Vorbereitung von Aktionen der Suchtvorbeugung für Kinder und junge Heranwachsende

im Vordergrund stehen. Ziel des ersten Durchlaufes von neun Treffen ist die Durchführung einer Aktion zur Suchtvorbeugung mit einer Konfirmandengruppe im „MaLu“.

- *Global Youth Meeting on Health 2006*: Aufgrund einer entsprechenden Einladung konnte es einem Mitglied der Peergroup aus dem „MaLu“ ermöglicht werden, als Vertreter aus Deutschland gemeinsam mit einer weiteren Jugendlichen aus Niedersachsen an einem Jugendkongress ehrenamtlicher Gesundheitsförderer in Indien teilzunehmen. Er stellte das gemeinsame Peer-Projekt des **ginko** und des „MaLu“ vor und brachte viele Anregungen für Projekte zum Thema Nichtrauchen mit, von einige 2007 einige umgesetzt werden sollen.
- *Weitere Einzelmaßnahmen* bestanden aus folgenden nennenswerten Aktivitäten:
Bei der Jugendsprechstunde der Mülheimer Oberbürgermeisterin, Dagmar Mühlenfeld, zum Thema „Rauchfreie Schule“ hat die Fachstelle für Suchtvorbeugung unterstützend mitgewirkt.
Mit einer Gruppe junger Erwachsener des Berufsbildungswerkes ist ein Seminar zum Thema „Suchtmittel“ in den Räumen des **ginko** durchgeführt worden
Ein eintägiges Seminar wurde mit Auszubildenden der Krankenpflegeschule des Marienhospitals in Mülheim durchgeführt.

Angebote für die Zielgruppe „Multiplikatoren“

Zur „sekundären“ Zielgruppe der Suchtvorbeugung in Mülheim gehören Personen, über die Kinder und Jugendliche indirekt erreicht werden, also Eltern und/oder Mitarbeiter/innen aus Schulen, Jugendzentren, Kindergärten und ähnlichen Einrichtungen. 2006 wurden für diese Zielgruppen 37 Angebote durchgeführt, was 24% der Arbeit ausmacht. Im Folgenden sind einige Angebote aus diesem Feld näher beschrieben.

Fortbildungen für Multiplikatoren

Kinder aus suchtbelasteten Familien haben ein hohes Risiko, später selbst zu erkranken. Für Mitarbeiter/innen aus der Jugendhilfe, Suchthilfe, Schulen, Kindergärten sowie für Kinderärzte/-innen und weiteren Interessierten wurde daher unter dem Titel „Kinderleben in Suchtfamilien“ eine Impulsveranstaltung in Kooperation mit weiteren Einrichtungen angeboten. Die Veranstaltung diente unter anderem dazu, die Vernetzung der vorhandenen Angebot in Mülheim hinsichtlich eines Frühwarnsystems weiter zu entwickeln und zu fördern.

Schulischer Sozialdienst

Die Kontakte zu den schulischen Sozialarbeiter/-innen bzw. Sozialpädagogen/-innen an den Kollegschaften sind durch die kontinuierlichen Kooperationen im Rahmen von Veranstaltungen zur Suchtvorbeugung (Check it, Rauschfaktor, Live today...) deutlich verbessert worden, wodurch auch der Zugang zum Beratungsangebot erleichtert wurde.

Elternarbeit

Die Angebote des **ginko** versuchen weitestgehend das Lebensumfeld der Kinder und Jugendlichen in die präventive Arbeit einzubinden. Der Familie kommt nicht nur bei Konflikten in der Beratungsarbeit, sondern strukturell auch in der Prävention eine hohe Bedeutung zu. Sowohl in schulischen Projekten wie "Check it!" und „Klasse 2000“ als auch im Kindergarten mit dem Projekt "Wer wenig hat, der kriegt zuviel..." ist die Elternarbeit ein konzeptioneller Bestandteil. Nach Möglichkeit wird sie in Ab-

sprache und Vorbereitung mit der Fachstelle von geeigneten Multiplikatoren der beteiligten Institutionen durchgeführt.

Darüber hinaus sind von der Fachstelle für Suchtvorbeugung des **ginko** im Berichtsjahr folgende Informationsveranstaltungen für Eltern durchgeführt worden:

- Suchtvorbeugung, was können Eltern tun?
- „Essen muss man..., ist das eine Sucht?“
- Impulsreferate und Gesprächskreise zu den Thema Alkohol, Shisha (Wasserpfeife), illegale Drogen, autoaggressives Verhalten und Computerspielen.
- „Mission Impossible“ – Eltern haben Einfluss auf das Konsumverhalten ihrer jugendlichen Kinder. Gespräche zum Thema Cannabis müssen keine ‚Mission Impossible‘ sein.
- „Wer wenig, hat der kriegt zuviel“ – Informationen über den Zusammenhang von Konsumverhalten und Suchtvorbeugung durch Förderung von Persönlichkeitsstärken im Kindergartenalter.
- „Cannabis – viel Rauch um nichts?!“ – Wirkung und Risiken des Cannabiskonsums.

Die Veranstaltungen fanden sowohl in den Räumen der Einrichtung **ginko** als auch in Schulen und Kindergärten statt.

Organisation, Evaluation und Dokumentation von Check it!

Im Rahmen der konkreten Vorbereitungen und Auswertungen des Projekts "Check it!" wurden mit Klassen-, Fach- und Beratungslehrer/innen der Hauptschule Frühlingstraße begleitende Informations- und Planungsgespräche durchgeführt.

Beratung für Fachkräfte

- *Modellregion „Leben ohne Qualm“*: Die Fachstelle für Suchtvorbeugung hat im Jahr 2006 aktiv an der Gestaltung der Modellregion Mülheim zum Thema „Rauchfreie Schule“ der Landesinitiative „Leben ohne Qualm“ (LoQ) mitgewirkt. Neben der Teilnahme an den Koordinationstreffen hat dies zu zahlreichen themenspezifischen Initiativen in Mülheim geführt:
 - für das pädagogische Personal wurde die Thematik im Rahmen von zwei Schulkonferenzen eingeführt,
 - mit verschiedenen Lehrern und Schulsozialarbeiterinnen wurden Informations- und Planungsgespräche zur Einführung eines abgestimmten Konzepts zur „Rauchfreien Schule“ geführt und
 - eine Fortbildungsveranstaltung für den „Anti – Rauch - Kurs“ veranstaltet.

Als ein besonderer Arbeitsschwerpunkt haben im Berichtsjahr 29% aller Veranstaltungen den Bereich „Tabak - Rauchen“ inhaltlich zum Thema gehabt.

- *Beratung für Lehrer/-innen*. Für Lehrer/-innen aller Schulformen werden grundsätzlich Beratungsgespräche zur Gestaltung präventiver Maßnahmen nach individuellen bzw. strukturellen Notwendigkeiten der Schule angeboten. Im Berichtsjahr

Zeitraum sind in diesem Zusammenhang acht derartige Beratungs- und Informationsgespräche durchgeführt worden.

Maßnahmen im Rahmen von Öffentlichkeitsarbeit

Die dritte Zielgruppe der Fachstelle für Suchtvorbeugung ist die allgemeine Öffentlichkeit, um Grundlagen vorbeugender Arbeit zu legen. Neben öffentlichkeitswirksamen Aktionen, wie sie nachfolgend beschrieben werden, fallen auch die Internetpflege und das Lancieren von Zeitungsartikeln sowie die Entwicklung neuer Informationsmaterialien in diesen Aufgabenbereich. Die Darstellung einer Auswahl der Aktivitäten kann dieses Arbeitsfeld deutlich machen:

Presse und Hörfunk

In der Anlage findet sich eine Sammlung der Presseartikel über die örtliche Arbeit des **ginko**, die im Jahr 2006 regional und überregional in Medien veröffentlicht worden sind. Ebenfalls beigefügt ist eine Auswahl von Artikeln, die auf dem regionalen Teil der Internetseite des **ginko** unsere Arbeit dokumentieren. Die Umsetzung in Form von Pressegesprächen, Erstellung von Pressemitteilungen oder Fachartikeln wurde hier nicht weiter dokumentiert.

Öffentlichkeitswirksame Aktionen zu besonderen Anlässen

- *Karneval:* Gemeinsam mit dem Arbeitskreis Suchtvorbeugung der kommunalen Gesundheitskonferenz (Amt für Kinder Jugend und Schule, Ordnungsamt, Polizei, Gesundheitsamt, Guttempler, PIA) wurde vor dem Karnevalswochenende eine Aktion zur Sensibilisierung des Umgangs mit Alkohol im Forum in der Mülheimer City durchgeführt. Allein an dieser Aktion beteiligten sich rund 240 Schüler/innen. Sie sahen das Theaterstück „Alkohölle“ und erhielten im Anschluss daran die Gelegenheit einen Quizbogen zur Vorbeugung von Alkoholmissbrauch zu beantworten. Darüber hinaus wurden Besuche an den Info- und Aktionsständen aller beteiligten Institutionen zur weitergehenden Informationen durch die Schüler/innen und weiteren interessierten Bürger/innen genutzt.

Im Verlauf des Tages konnte ein abwechslungsreiches Programm auf der Bühne im Einkaufszentrum „Forum“ präsentiert werden, welches ein breites Publikum ansprach und so eine Basis für zahlreiche Kontakte an den Informationsständen zum Thema Alkohol darstellte.

Zur Thematik „Alkohol im Straßenverkehr“ wurden darüber hinaus von der Fachstelle sogenannte „Denkanstöße“ für Autofahrer entwickelt und speziell zur Altweiberfastnacht in einer Auflage von rund 1.000 Stück gezielt an Autofahrer/innen in Umlauf gebracht.

Entwicklung und Verteilung von spezifischen Informationsmaterialien

Wichtiger und zeitintensiver Bestandteil suchtpreventiver Arbeit ist die Materialentwicklung und –herausgabe in Hinblick auf aktuelle Schwerpunktthemen oder Projekte. Diese sind vor allem in der Multiplikatorenarbeit zur Informationsvermittlung von Bedeutung und erlangen mitunter auch überörtliche Aufmerksamkeit. Aufgrund der eingeschränkten finanziellen Ressourcen sind dabei sowohl inhaltliche als auch gestalterische Elemente von den Mitarbeitern/-in der Fachstelle selbst entwickelt wor-

den. Im Rahmen. Im Berichtsjahr 2006 sind zwei aktuelle Themen in Form von Informationsflyer für Multiplikatoren überarbeitet und neu herausgebracht worden:

1. Shisha – auch riskant oder nur entspannend? (2. überarbeitete Auflage 2006)
2. Potentes Cannabis (2. überarbeitete Auflage 2006)

Diese Informationsschriften haben über Mülheims Grenzen bundesweit Beachtung gefunden und wurden sowohl auf Landesebene als auch auf Bundesebene angefordert und zum Teil nachgedruckt.

Weiterhin gehörte auch in 2006 die Initiierung und Organisation der Verteilung von Elterninformationsbriefen der schulischen Jahrgänge 5, 7 und 9 an die interessierten Schulen Mülheims zum Aufgabenfeld der Fachstelle für Suchtvorbeugung.

Internetbasierte Informations- und Öffentlichkeitsarbeit

Das Internet als Informations- und Kontaktmöglichkeit erfreut sich auch bei der Suchtvorbeugung in Mülheim weiterhin einer starken Nachfrage.

Der Service für Mülheim <http://www.ginko-ev.de/FstMH/default.aspx> bietet Multiplikatoren und sonstigen Interessierten detaillierte und aktuelle Sachinformationen zur Suchtvorbeugung in verschiedenen Arbeitsbereichen. Es gibt dabei die Möglichkeiten Termine einzusehen, Materialien zu bestellen, Projektanfragen zu senden oder direkt Kontakt zur Fachstelle aufzunehmen. Dieser Teil der **ginko** homepage wurde im Berichtsjahr rund 147.000 mal angefragt.

Neben der stetigen Aktualisierung der Angebote und Termine wird eine laufende Berichterstattung über einzelne örtliche Aktivitäten angestrebt.

Ein internetbasierter Baustein für den suchtpreventiven Unterricht in Schulen ist ein weiteres kontinuierliches Angebot im Rahmen der schulischen Suchtprävention in Mülheim.

Ein Forum für die bundesweite Fachöffentlichkeit stellt darüber hinaus das Internetportal www.preynet.de dar. Die Mitarbeiter/-innen der Fachstelle für Suchtvorbeugung sind aktive Mitglieder und stellen Materialien und Informationen aus Mülheim zur Verfügung. Gleichzeitig können sie im bundesweiten Austausch auch von den Angeboten anderer Institutionen partizipieren.

Informationsveranstaltungen zur Suchtvorbeugung im Rahmen der außerschulischen Jugendarbeit

In Zusammenarbeit mit dem Jugendtreff des Martin-Luther-Hauses wurde im Jahre 2006 erstmalig ein Informationsabend mit Jugendlichen zu speziellen Computerspielen (Thema „Ballerspiele“) gestaltet. Die Jugendlichen reflektierten ihren eigenen PC-Gebrauch: die Art der Spiele, ihre Motive, die Dauer und Häufigkeit sowie die Stimmungsveränderungen während des Spiels. Am Ende machten die Teilnehmer schließlich einen Selbsttest zur „Spielsucht“ übers Internet.

Ergänzend zu der Veranstaltung für Jugendliche wurde von einem Mitarbeiter der Jugendberatungsstelle des **ginko** ein Informationsabend zum Thema „PC-Spiele/ -sucht“ für Eltern und andere interessierte Erwachsene angeboten.

Aktionswoche „Sucht hat immer eine Geschichte“

Die Vorbereitung und Durchführung der Aktionswoche „Sucht hat immer eine Geschichte“ war ein inhaltlicher Schwerpunkt im Jahr 2006. Mit Förderung durch das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales NRW sowie mit finanzieller Unterstützung der „Leonard Stinnes Stiftung“ war es möglich das Thema „Sucht“ öffentlichkeitswirksam und abwechslungsreich in seinen vielen Facetten zu präsentieren.

Federführend und meist in Kooperation mit zahlreichen Mülheimer Institutionen und Einrichtungen wurden in der Zeit vom 04. bis 08. September für Kinder, Jugendliche und deren Bezugspersonen (Eltern, Lehrer/-innen, pädagogische Fachkräfte) sowie sonstigen interessierten Bürgern und Bürgerinnen insgesamt 52 Veranstaltungen zu unterschiedlichen Themenbereichen von Sucht, Suchtmitteln und Suchtvorbeugung in Mülheim durchgeführt.

Zur Realisierung hat die Fachstelle für Suchtvorbeugung zahlreiche Planungs- und Koordinationstreffen durchgeführt, die einen wesentlichen Beitrag zur Sicherung der langfristigen und vernetzten Präventionsarbeit in Mülheim leisteten. Insgesamt nahmen knapp 2.000 Personen an diesen sehr unterschiedlichen Aktivitäten teil. Neben Infoveranstaltungen gab es Projekte, Fortbildungen und Kulturveranstaltungen für die verschiedenen Zielgruppen.

Nicht dokumentiert wurden dabei u.a. die „Laufkundschaft“ bei Informationsständen sowie Internetnutzer/-innen, die aktiv mitwirkten oder lediglich die Informationen zu Kenntnis nahmen. In der Anlage findet sich eine Sammlung der Presseberichterstattung zur Aktionswoche.

Parallel hierzu wurden in zwei Zeitintervallen 57 Großflächenplakate an zentralen Plakatwänden in Mülheim ausgebracht, 37 Radiospots sind gesendet, fünf Zeitungsannoncen geschaltet worden. Dazu wurden rund 5.000 Programme im Stadtgebiet verteilt.

Die während der Aktionswoche durchgeführte Befragung bei den Kooperationspartnern zeigte schließlich in allen Items der Befragung eine hohe Zufriedenheit, was die Akzeptanz und den Erfolg der Aktionswoche bestätigt.

Praktika / Studenten

Für die Entwicklung der suchtvorbeugenden Arbeit ist es notwendig die Praxis in die universitäre Ausbildung einzubinden, da die Suchtprävention, wenn überhaupt, nur eine sehr untergeordnete Rolle diverser wissenschaftlicher Angebote darstellt. Im Rahmen ihrer universitären Ausbildung interessieren sich Studentinnen und Studenten sowohl für die theoretische Grundlagen der Arbeit als auch für die praktische Umsetzung in Form verschiedener Projekte und für den komplexen konzeptionellen Aufbau unserer Einrichtung.

Im Berichtsjahr gab es sieben Informationsgespräche und E-Mailkontakte für einzelne Studenten/-innen und Studenten/-innengruppen, die Hausarbeiten erstellten oder die sich in im Rahmen ihrer Diplomarbeit mit der gesamten Thematik oder einzelnen Aspekten der Suchthematik auseinandersetzen wollten.

Vom 17.10.05 bis zum 02.05.06 absolvierte ein Student der Sozialarbeit ein Teilzeitpraktikum in der Fachstelle für Suchtvorbeugung.

In der Zeit vom 07.08. bis zum 15.09.06 wurde einer Studentin des gleichen Fachbereiches ein Praktikumsplatz geboten.

3. Aufgabenfelder der Jugendberatung im ginko

Seit Gründung der Jugendberatungsstelle im **ginko** ist die interne Zusammenarbeit mit der Fachstelle für Suchtvorbeugung originärer Bestandteil der Arbeit in Mülheim. Die Jugendberatung im **ginko** hat daher immer auch die Funktion einer „*Jugend-suchtberatung*“.

Im Jahr 2006 konnten in der Jugendberatungsstelle des **ginko** ca. 247 Beratungsfälle bearbeitet werden. Trotz des Mehraufwandes durch Kooperationsangebote wie die *Co-Beratung* und die *aufsuchende Beratung* (Beratung mobil) ist es dabei gelungen das vorhandene Leistungsniveau der Jugendberatung zu halten.

Die Themen in der Beratung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Alter zwischen 14 und 25 Jahren sind vielfältig. In ca. 60% der Beratungsgespräche spielte im Berichtsjahr Cannabiskonsum eine zentrale oder bedeutende Rolle.

Durch die systemischen Ausbildungen und Qualifikationen der zur Verfügung stehenden Beraterin und des Beraters in der Jugendberatung wurden schwerpunktmäßig auch Familiengespräche angeboten. Dieses Angebot wurde zu allen anfallenden Themen genutzt. 25% der Beratungsanfragen bezogen sich auf das Thema Essstörungen. Weiterhin gehörten psychische Problemstellungen sehr unterschiedlicher Art zu den häufig formulierten Anfragethemen.

Darüber hinaus wird in den letzten Jahren offensichtlich, dass die angespannte Lage auf dem Ausbildungs- und Arbeitsmarkt viele Jugendliche und junge Erwachsene stark belastet und als Beratungsanlass an Bedeutung gewinnt.

2006 war das Thema Internet- und Computernutzung ein weiteres Schwerpunktthema in der Beratung. Dazu hat die Jugendberatungsstelle auch eine Elternveranstaltung in Kooperation mit der evangelischen Kirchengemeinde durchgeführt (vgl. auch Bericht der Fachstelle).

Aktivitäten der Jugendberatung

Massnahmen in Kooperation mit der Fachstelle für Suchtvorbeugung im ginko

Neben der alltäglichen Zusammenarbeit zwischen der Jugendberatung und der Fachstelle für Suchtvorbeugung gab es im Berichtsjahr auch besondere Formen der Kooperation. Dabei stand das Bemühen der Jugendberatung im Vordergrund, im Rahmen gemeinsam geplanter und durchgeführter Projekte in der Mülheimer Öffentlichkeit präsent zu sein und Jugendliche auch an Orten zu begegnen, die mehr mit Freizeit, Spaß, Musik etc. zu tun haben und einen unkomplizierten Zugang zu der Zielgruppe zu ermöglichen.

Im Jahr 2006 nahmen die Mitarbeiter/-in in diesem Zusammenhang sowohl am Jungen-Kultur-Festival als auch am Mädchen-Kultur-Festival teil, boten Aktionen bei der Jugendveranstaltung des Stadtfestes „Voll die Ruhr“ an und beteiligten sich an der Karnevalsaktion „Feiern statt Reihern“. Die meisten dieser öffentlichkeitswirksamen Aktionen fanden dabei auch in Kooperation mit den Mitarbeiter/-innen des Amtes für Schule, Jugend und Familie, der Polizei, dem Ordnungsamt, den Selbsthilfeorganisationen u.a. statt.

Daneben beteiligte sich die Jugendberatung an dem suchtpreventiven Projekt „check it“ und führte zwei Workshops in Zusammenarbeit mit dem Berufskolleg in der Lehn-erstraße durch.

Beratung als Auflage

Seit 2003 bietet die Jugendberatungsstelle des **ginko** ein Beratungsprogramm für straffällig gewordenen Jugendliche unter dem Titel „Beratung als Auflage“ an. In dieser Kurzberatung (fünf Gesprächseinheiten) werden Informationen zum Thema Drogenkonsum sowie eine Reflexion der Wirkungen und Nebenwirkungen des jeweiligen Suchtmittelkonsums geboten. Auch die Auswirkungen von Drogenkonsum und -handel auf die eigene Person und das soziale Umfeld werden dabei zum Thema der Gespräche gemacht. Die methodische Basis der Beratung bildet die motivierende Kurzintervention für konsumierende Jugendliche – „MOVE“.

In diesem Zusammenhang wird das zentrale Ziel dieser spezifischen Form der nicht ganz freiwilligen Beratung deutlich, nämlich die Förderung von Motivation der jungen Menschen sich mit dem eigenen Suchtmittelkonsum zu befassen, Widersprüche mit Wünschen und Zielen zu erkennen und ggf. Veränderungen in bezug auf riskantes Konsumverhalten zu beginnen. Daneben bietet die klare Struktur des Angebotes einen hohen Grad an Verlässlichkeit für zuweisende Fachkräfte aus der Jugendgerichtshilfe und der Bewährungshilfe.

Im Jahr 2006 nahmen 49 Jugendliche und junge Erwachsene dieses Angebot in Anspruch. Ungewöhnlich war dabei die geringe Zahl der Abbrüche. Lediglich acht Teilnehmerinnen und Teilnehmer brachen die Beratung vorzeitig ab. Das spricht weiterhin dafür, auch Beratungen im Zwangskontext anzubieten und weiter zu entwickeln.

Co-Beratung

Der § 4 des SGB VIII, fordert die partnerschaftliche Zusammenarbeit von Trägern der öffentlichen und der freien Jugendhilfe. Die Jugendberatung steht hier in der Verpflichtung, entsprechende Angebote vorzuhalten, die eine konstruktive Zusammenarbeit mit anderen Kooperationspartner fördert. Zu diesem Anspruch gehört neben dem Angebot, Beratung als Auflage anzubieten auch das Angebot der „Co-Beratung“. So bestehen nicht selten bereits wertvolle Beratungsbeziehungen zwischen Jugendlichen und Mitarbeiter/-innen der Jugendzentren, der Schulsozialarbeit, der Berufsvorbereitung, des Jugendamtes o.a. Manche Probleme stellen diese Beziehungen auf eine harte Probe.

Wird beispielsweise der Drogenkonsum des Jugendlichen offen angesprochen, verunsichert das nicht selten die Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort. Fragen nach der eigenen Kompetenz tauchen auf und die Weiterverweisung an eine Beratungsstelle erscheint notwendig. Nun soll in einer Beratungsstelle eine tragfähige Beziehung aufgebaut werden. Das ist viel verlangt und der Versuch ist nicht selten mäßig erfolgreich. Das Angebot einer Co- Beratung möchte die bestehenden Beratungsbeziehungen nicht ersetzen, sondern fachlich anreichern und stärken. Die Jugendlichen und die Fachkräfte vor Ort können sich eine Gastberaterin oder eine Gastberater dazuholen.

Das Ziel besteht darin, mehr Sicherheit mit dem „Angstthema“ zu gewinnen und die schon bestehende Beziehung helfend nutzen zu können. Fachkraft und Jugendlicher sollen wieder Klarheit über den Beratungsprozess gewinnen, in Kontakt bleiben und

Ziele erarbeiten. Ist das erreicht, kann sich die Fachberatung wieder zurückziehen und im Hintergrund ansprechbar bleiben.

Die Resilienzforschung betont gerade die Wichtigkeit von Kontaktpersonen außerhalb der Familie. Haben Jugendliche solche wichtigen Personen gefunden, können diese stabilisierenden Beziehungen gefördert und gestärkt werden. 2006 fanden 26 Beratungen mit unterschiedlicher Dauer als Co-Beratungen statt. Die Rückmeldungen sind so positiv, dass dieses Angebot im Jahr 2007 weitergeführt wird.

Beratung mobil

Auch die aufsuchende Beratung hat in der Jugendberatung des **ginko** mittlerweile eine Tradition. Seit zwei Jahren bietet die Jugendberatung diese Formen der Beratung zu Hause, im Jugendzentrum, in der Schule oder der Berufsvorbereitung an.

Die Erfahrung mit dieser „Geh-Struktur“ zeigt, dass eine derartige Beratungsform verschiedene Vorteile bietet. Die Jugendlichen finden leichter den Zugang zur Beratung und es fallen wesentlich weniger Beratungen aufgrund von Terminabsagen der Jugendlichen aus. Gleichzeitig ist der notwendige vertrauensvolle Kontakt zu den jugendlichen Zielgruppen in vielen Fällen schneller zu erreichen, wenn der vertraute Ort schon eine gewisse Sicherheit bietet.

Ein weiterer positiver Effekt ist darin zu sehen, dass Co-Beratungen als Beratung vor Ort leichter zustande kommen und die o.g. hilfreichen Effekte so besser genutzt werden können.

Beratung mobil bindet, durch den zusätzlichen Aufwand für die Wege, allerdings wesentlich mehr Zeit. So können derzeit nicht mehr als zehn Beratungsfälle bearbeitet werden. Dementsprechend waren die angebotenen Termine im Jahr 2006 weitgehend ausgebucht.

Auch die Rückmeldungen zur mobilen Beratung sind durchweg positiv, so dass diese Beratungsform auch 2007 wieder angeboten wird.

Jugendsuchtberatung

Die Jugendberatung im **ginko** versteht sich u.a. als Einrichtung der Suchtprävention im Rahmen der indizierten Prävention. Beratung zum Thema Sucht und Drogen findet in Abstimmung mit der Drogenberatungsstelle der AWO Mülheim statt. 60% der Anfragen haben in mehr oder weniger zentraler Form mit dem Thema Cannabis zu tun. Auch Anfragen zum Konsum von Amphetaminen oder Alkohol haben sich erhöht. Daneben wird das Thema Tabakkonsum von den Jugendlichen immer häufiger angesprochen. Anfragen in Zusammenhang mit dem Konsum von Kokain und Opiaten werden von der Jugendberatung generell an die Drogenberatungsstelle weitergeleitet.

Nach bisherigen Erfahrungen haben Jugendliche einen großen Bedarf über ihren Suchtmittelkonsum zu sprechen. Das gilt auch für Jugendliche, die nicht freiwillig kommen, also von Eltern geschickt oder über das Programm *Beratung als Auflage* verpflichtet werden an der Beratung teilzunehmen.

Häufig äußern die Jugendlichen auch den Wunsch eine Freundin oder einen Freund mitzubringen, die auch den Bedarf haben über das Thema Drogenkonsum zu sprechen. Aus ganz unterschiedlichen Gründen ist dies im Elternhaus oft nicht möglich. Bei den Beratungsgesprächen geht es dann meist nicht um Suchterkrankungen im

engeren Sinne, sondern um einen Austausch zum eigenen Konsumverhalten, zu eigenen Ängsten und Unsicherheiten sowie zu Problemen in Schule, Elternhaus, Partnerschaft und/oder im Freundeskreis im Zusammenhang mit Suchtmittelkonsum. Negative Auswirkungen und Gesundheitsrisiken sind mit den Konsumgründen abzuwägen und so der eigene Konsum kritisch zu hinterfragen.

Neben den stoffgebundenen Gewöhnungen und Suchtgefahren spielen auch Kaufverhalten, Computernutzung, Glücksspiel, Essverhalten und viele andere Verhaltensweisen mit Abhängigkeitsrisiko eine Rolle in der Jugendberatung.

E-Mail Beratung

Seit ca. fünf Jahren werden im Rahmen der Arbeit der Jugendberatungsstelle auch E-Mail Beratungen angeboten. Sowohl über die Homepage www.rauschfaktor.de als auch über www.ginko-ev.de gibt es die Möglichkeit für Jugendliche und deren Bezugspersonen über E-Mails mit der Jugendberatungsstelle in Kontakt zu treten.

Im Jahr 2006 waren es cirka 90 Kontakte über E-Mails, die sich an die Jugendberatung gewandt haben. Themen waren dabei Sucht und Drogen, aber auch Probleme mit den Eltern, Liebeskummer, schulische Schwierigkeiten und das Thema Selbstverletzung. Der Schwerpunkt der E-Mails lag eindeutig auf der Suche nach Informationen rund um das Thema Sucht, Konsum und einzelne Substanzen. Hier war ein einmaliger E-Mail Kontakt die Regel.

Bei einem nicht geringen Teil ging es um die Beschreibung einer spezifischen Problematik und um die Suche nach Rat und Unterstützung. Hier meldeten sich sowohl die „Problemträger“ selbst, als auch Eltern, Freunde und Lehrer/-innen. Dabei kam es oftmals zu einem längeren Kontakt. In acht Fällen führten die anfänglichen E-Mailkontakte schließlich zu der Aufnahme einer „face to face“ Beratung in der Jugendberatungsstelle.

Im Bereich der E-Mail Beratung wird es in den nächsten Jahren darum gehen, die virtuelle Beratung zu systematisieren und eventuell auszubauen.

Gruppenangebote im ginko

Ginka – Gruppenangebote für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen

Ginka heißt das Gruppenangebot für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen, das bereits seit Herbst 2000 regelmäßig im **ginko** stattfindet. 2004 wurde das Konzept nochmals überarbeitet und verändert. Da immer häufiger auch übergewichtige Mädchen und junge Frauen die Beratung im **ginko** in Anspruch nehmen, sollte speziell für diese Zielgruppe ebenfalls ein Angebot bereit gehalten werden. Außerdem wurde der Fokus noch mal sehr stark auf ein lösungsorientiertes Arbeiten und auf eine Stärkung von Ressourcen gelenkt.

Im Berichtsjahr 2006 wurden folgende Gruppen im **ginko** angeboten:

- 1 **ginka I** ist ein Gruppenangebot für normal- und untergewichtige Mädchen und junge Frauen von 14 bis 18 Jahren. Sie richtet sich an Mädchen, die aus dem Kreislauf von Essen, Erbrechen und Hungern (Diäten) heraus wollen.
- 2 **ginka II** ist ein Gruppenangebot für übergewichtige Mädchen und junge Frauen von 14 bis 18 Jahren. Sie richtet sich an Mädchen, die aus dem Kreislauf aus Es-

sen und Diäten lösen wollen.

Neben dem Gruppenangebot wurden auch Einzel-, Teilfamilien (meist Mutter und Tochter), Angehörigen und Familienberatungen zum Thema Essstörungen angeboten.

Prävention von Essstörungen an der Schule

Die Universität Jena hat kürzlich eine Studie veröffentlicht, in der Vorformen und Frühsymptome von Essstörungen erforscht wurden. Diese Symptome sind gekennzeichnet durch gestörtes Essverhalten und der ausgeprägten Sorge um Figur und Gewicht. Außerdem sind bei den Betroffenen immer wieder die Versuche erkennbar, durch chronisches „Diäthalten“, Fastentage, Einnahme von Medikamenten („Schlankmachern“) und exzessives Sporttreiben das Gewicht zu regulieren. Über 90% der befragten Frauen in der Jenaer Untersuchung gaben an, mit ihrem Aussehen unzufrieden zu sein. 42% schätzten sich als übergewichtig ein, obwohl nur 8% tatsächlich Übergewicht hatten.

Oft ist die Figur und das Aussehen eng mit dem eigenen Selbstbewusstsein verknüpft. Für zu viele Kilos erntet man bei den Mitschüler/innen Hohn und Spott und für eine durchgehaltene Diät oder „Nichts-Essen“ Lob und Bewunderung. Sowohl Mädchen als auch Jungen sind davon betroffen, wenn Schönheit mit Beliebtheit gleichgesetzt wird.

Um bereits frühzeitig zu informieren sowie bei potentiell Betroffenen adäquat zu intervenieren, wurde ein Workshop entwickelt, der sich speziell mit dem Themenbereich Figur und Körpergewicht befasst. Die Schülerinnen und Schüler werden dabei während der Seminareinheit nach Geschlecht getrennt und jeweils von einer Mitarbeiterin des **ginko** betreut.

Die Jugendlichen sollen darin gestärkt werden, ihr Selbstwertgefühl nicht vom Körpergewicht abhängig zu machen. Darüber hinaus sollen sie über eine gemeinsame thematische Erörterung u.a. über die gesellschaftlichen Hintergründe von Gewichtsproblemen informiert werden.

4. Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen

Die Mitarbeit in Gremien und Arbeitskreisen bildet sowohl für die Fachstelle für Suchtvorbeugung als auch für die Jugendberatung die Grundlage für eine funktionierende kommunale wie landesweite Vernetzung.

Im Arbeitsfeld der Jugendberatung dient die Gremienarbeit darüber hinaus auch dem Austausch mit anderen Institutionen und Therapeuten und damit der Optimierung der therapeutischen Unterstützung und Versorgung der Zielgruppen von Beratung.

Die *Fachstelle für Suchtvorbeugung* beteiligte sich im Berichtsjahr an folgenden Arbeitskreisen und Gremien:

auf Landesebene:

- Arbeitsgemeinschaft Prophylaxe
- Arbeitsgemeinschaft Fachstellen

auf örtlicher Ebene:

- Arbeitskreis „Suchtvorbeugung“ des Kommunalen Arbeitskreises
- Arbeitskreis Sucht
- Psychosozialer Arbeitskreis (PSAK)
- Arbeitsgemeinschaft offene Türen (AGOT)
- Arbeitskreis Jugendschutz

Speziell der kommunale Arbeitskreis Suchtvorbeugung der kommunalen Gesundheitskonferenz hat an Effektivität gewonnen. Im Rahmen von Untergruppen werden mittlerweile einzelne Themen in konkrete Aktivitäten umgesetzt. Speziell ein Bündel an Maßnahmen zum Jugendschutz und zur Thematik Alkohol und Karneval sind 2006 erfolgreich umgesetzt und für das Jahr 2007 erneut vorbereitet worden.

Die *Jugendberatung* in Mülheim wirkte in folgenden örtlichen Arbeitskreisen mit:

- Psych. AK Untergruppe Beratungsstellen
- AK Drogen

In diesen Gremien wurden vorrangig Mitteilungen zur Beratungssituation in Mülheim ausgetauscht sowie aktuelle Informationen über verschiedene Störungsbilder sowie über rechtliche Grundlagen im Rahmen von Beratung vermittelt.

5. Qualitätssicherung

Der Einsatz öffentlicher Mittel verpflichtet zu einem wirtschaftlichen und effektiven Umgang mit diesen Mitteln. Er lässt sich nur dann rechtfertigen, wenn damit qualitativ hochwertige Leistungen finanziert werden. Deshalb ist es unabdingbar, dass auch der präventiven Arbeit Qualitätsstandards zugrunde liegen.

Teilnahme am Qualitäts-Check PQ-Sys®

Die Einrichtung **ginko** in ihrer Gesamtheit hat sich im Berichtsjahr einem Qualitäts-Check durch die Paritätische Gesellschaft für Qualität mbH unterzogen. Die damit verbundene Selbstbewertung bezog sich auf die Bereiche

- Struktur und Verwaltungsorganisation
- Verantwortung der Entscheidungsträger
- Angebot und Leistungserbringung und
- Ergebnisqualität.

Auf der Grundlage dieses Qualitäts-Check's wurde eine interne Arbeitsgruppe aus Geschäftsführung und Mitarbeiter/-innen gebildet, die ab 2006 ein kontinuierliches Qualitätsmanagement-Systems für die Einrichtung **ginko** entwickelt.

Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen

Sowohl in der Fachstelle für Suchtvorbeugung als auch in der Jugendberatung ist eine kontinuierliche Qualifizierung der Mitarbeiter/-innen erforderlich.

Infolgedessen nahmen auch im Berichtsjahr die Mitarbeiter/-innen an entsprechenden Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen teil. Die Inhalte dieser Maßnahmen bezogen sich auf eine Weiterqualifizierung im therapeutischen Bereich (z.B. Selbststabilisierung), in besonderen Arbeitsfeldern der Suchtprävention (z.B. Tabakprävention/entwöhnung) sowie im Umgang mit besonderen Zielgruppen (z.B. Migranten).

Qualifizierungsmaßnahmen für Mitarbeiter/-innen werden auch in Zukunft einen hohen Stellenwert im Aufgabenfeld der Beratung und Prävention einnehmen.